



Von den Externsteinen bis zur Zeche Zollverein – von der Currywurst bis zum Altbier: NRW ist vielseitig wie seine Menschen, die mit Sicherheit auch noch nicht alles gesehen haben, was es zu entdecken gibt.

FOTOS: TV/WAZ

Vom Rhein ins Revier

NRW sieht sich heutzutage selbst als Top-Reiseziel in Deutschland. Und wie erlebt ein „Nordlicht“ den tiefen Westen? Eine andere – eine fremde Perspektive. Von Franz Lerchenmüller

Ich wollte erst nicht nach Nordrhein-Westfalen. Zu viele Menschen auf zu engem Raum, fand ich. Wo bleibt da noch Platz für Besucher? Über die berühmte Industriekultur ist längst alles gesagt und geschrieben. Dazu diese dick aufgetragenen Reiseführer-Schwärmereien, von den Menschen mit der rauen Schale und dem angeblich goldenen Herzen. Außerdem würden Erlebnistouren dort hauptsächlich auf Autobahnen stattfinden. In einem der vielen Staus. Nordrhein-Westfalen, das war für mich trotz gelegentlicher Stippvisiten immer etwas leicht Unwirkliches geblieben: eine Fototapete mit Hochöfen und voll besetzten Fußballstadien, die gelegentlich als Hintergrund in Filmen mit Peter Lohmeyer aufblitzte. Der Verleger bestand darauf: Die „Deutschlandreise“ hat im Norden, im Süden und im Osten Halt gemacht. Jetzt ist der Westen an der Reihe. Das bekannte und das unbekannte NRW.

Ich gab ihm Recht. Ich gab nach. Und ich habe es keinen Moment bereut. Ein Jahr lang war ich immer wieder unterwegs an Rhein und Ruhr. Dabei wurde mir die Region fast zum zweiten Wohnzimmer. Ich bin von der Ecke mit Gelsenkirchener Trabrennbahn-Barock in die mit Düsseldorfer Schick getigert, wo mir

Manes Meckenstock seine schräge Verwandtschaft vorstellte. Ich habe mich neben dem grundsympathischen Onkel Max aus dem Neandertal geflüzt und mit den Jungs aus Hagen einen Doppelwacholder gehoben. Vor dem Fernseher namens „Lichtburg Essen“ habe ich bei „Pommes Essen“ ein Tränchen verdrückt. Und mir in einer anderen Ecke einen kleinen, zugleich schwarz-gelben und blau-weißen Ikonenaltar eingerichtet. Geht gar nicht, ich weiß. Trotzdem!

Durcheinander mit Struktur

Nach und nach bekam das, was auf der Landkarte nur ein wuseliges Durcheinander ist, eine Struktur. Aus dem „Ballungsgebiet“ wurden Städte, Arenen, Landmarken. Im Crime-Express lernte ich zwischen Soest und Hamm, dass das Böse im Osten des Landes immer noch Hochkonjunktur hat. Während tiefer im Westen, in Duisburg-Ruhrort, Schimmi doch einigermaßen aufgeräumt hat. Ich bin im Borusseum vor Bernhard Wessel auf die Knie gegangen und im Starlight Express mit Rollschuhen auf die Fresse gefallen. Und neugierig habe ich erste NRWler kennengelernt. „Du biss

nich von hiee?“ Nein, ich bin nicht von hier. „Du Aarmer!“

Aber es stimmt schon: Für eingeschworene Eremiten ist ein Heimspiel auf Schalke oder eine Freitagabendtour durch die Düsseldorfer Altstadt nicht die passendste aller Freizeitunternehmungen. Es leben tatsächlich viele, sehr viele Menschen in Nordrhein-Westfalen. Es geht zudem an manchen Orten sehr türkisch und recht polnisch oder auch einigermaßen arabisch zu. Trotzdem oder deswegen wissen die sehr vielen, wie man auf überfüllten Bahnsteigen und an dicht umlagerten Wurstbuden so miteinander umgeht, dass keinem zu sehr auf die Zehen getreten wird. Nicht immer. Aber meistens. Das ist erstaunlich genug.

Und wenn mir als Bewohner der norddeutschen Tiefebene zwischen durch doch mal nach ein bisschen Einsamkeit im Grünen war, habe ich einfach morgens um halb elf die S 9 von Essen nach Wuppertal genommen und war allein mit mir und der Welt – und dem einen oder anderen Flaschensammler.

Was die Legende angeht, dass der Großteil der Hiesigen hinter bärbißigem Getue ein großes Herz versteckt – vielleicht ist ja doch was dran.

Der erste Bundeslandbewohner, mit dem ich es zu tun bekam, war ein Busfahrer in Solingen. Stoisch wartete er, bis 50 Piraten, Sternschnuppen, Hexen und Darth Vaders eingestiegen waren. „Ich kann ja keinen im Regen stehen lassen. Die gehören alle zum Fantasy-Spiel“, sagte er. Erst als sich auch der letzte graue Ork in den Pulk im Bus hineingewühlt hatte und das letzte Laserschwert verstaubt war, fuhr er los – natürlich mit Verspätung. Ungefragt bat er seinen Kollegen in meinem Anschlussbus, auf mich zu warten.

Das Interesse an Fremden hält sich allerdings oft im Rahmen: Fahrradtour. Erzbahntrasse. Platten. Immer schön Malakoffturm im Blick. Aber kein Werkzeug. Kommt ein verwitterter Graukopf angestrampt, hält und beseht sich das Desaster: „Manchmal hat man Glück und die halten ewig“, philosophiert er. „Meiner ist jetzt drei Jahre alt und es gab noch nie Probleme. Das kommt, weil ich immer einen Ersatzschlauch dabei habe.“ Sprichts, nickt mir solidarisch zu und fährt weiter.

Und schließlich die vielbeschworene Industriekultur: Wie verhält es sich denn damit? Ja, sie begegnet einem auf Schritt und Tritt. Und ja: Drei, vier, fünf Anlagen muss man einfach gesehen haben. Ansonsten

aber gilt: Mut zur Lücke. Niemand, der in Nordrhein-Westfalen unterwegs ist, muss als Bergbauingenieur h.c. nach Hause kommen.

Ich bin hingefahren mit dem Blick des Reisejournalisten, der subjektiv entscheidet, welche Ziele und Unternehmungen interessant sein könnten. Mein Buch ist keine Übersicht der „1001 Dinge, die Sie in NRW unbedingt gesehen haben müssen, bevor sie abtreten“. Es stellt gerade mal 28 Erlebnistouren vor und soll nur ein paar Wege bahnen in das weite Feld der Freizeitmöglichkeiten. Aber es will neugierig machen auf einen Abenteuerurlaub im Westen. Ich bin sicher: Auch wer mit Emischer-Wasser getauft und mit Currywursthäppchen in einer Schreiber-gartenkolonie in Wanne-Eickel aufgepäppelt wurde, entdeckt hier Vie-

les, was er noch nie gesehen hat. Und ich halte jede Wette, dass es unter den fast 18 Millionen Einwohnerinnen und Einwohnern von NRW keinen einzigen gibt, der bereits ALLE diese Touren selbst erlebt hätte.

Ach ja: Und die Staus? Ich hatte nie einen. Ich habe das Auto zuhause gelassen, ich war mit Bus und Bahn unterwegs. Es geht. Man braucht Geduld, manchmal mehr Geduld, manchmal Engelsgeduld – aber man kommt gut zurecht. Wenn man allerdings in einer Sonntagnacht gegen 23 Uhr in Ennepetal lehmverschmiert aus den Gängen der Kluterthöhle gekrochen kommt, geht ÖPNV-technisch gar nichts mehr. Aber dann tritt Plan B in Kraft: Da finden sich schon zwei Jungs, die dich spontan im schwarzen GTI zum nächsten Anschluss fahren.

INFO

Kontakt: Ruhr Tourismus, ☎ 01805/18 16 20, www.ruhr-tourismus.de
Sauerland Tourismus, ☎ 02974/20 21 90, www.sauerland.com
NRW Tourismus, ☎ 0211/91 32 05 00,

www.nrw-tourismus.de
Buchtip: Franz Lerchenmüller: „Vom Rhein ins Revier - Erlebnistouren im Herzen Nordrhein-Westfalens“. Schöningh Verlag 2013, ISBN 978-89917-524-0. 144 Seiten, 5,95 Euro.

Anzeige

FEIERN SIE MIT UNS IM SCHEIN DER MITTERNACHTSSONNE



2013 feiert Hurtigruten 120-jähriges Jubiläum – ein Grund für uns, Ihnen Jubiläums-Preise für ausgewählte Reiseterrmine anzubieten. Wir bringen Sie ganz nah heran an das ursprüngliche Norwegen mit seiner spektakulären Landschaft und einer einmaligen Tierwelt. Dank unserer großen Auswahl an einzigartigen Ausflügen nehmen Sie neue und unvergessliche Erinnerungen mit nach Hause. Feiern Sie mit uns und erleben Sie das „Arktische Frühlings-erwachen“ im Frühjahr oder die Mitternachtssonne mit 24 Stunden Tageslicht im Sommer. **Jetzt buchen und Jubiläums-Preise sichern!**

Weitere Angebote und Buchung unter www.hurtigruten.de, Tel. (040) 376 93-334 oder in Ihrem Reisebüro.

► Hurtigruten GmbH ► Burchardstr. 14 ► 20095 Hamburg
► Tel.: (040) 376 93-334 ► Fax: (040) 376 93-199
► E-Mail: ce.info@hurtigruten.com ► www.hurtigruten.de



JUBILÄUMS-ANGEBOTE

6-Tage-Reise
Kirkenes – Bergen

ab 994 € p.P.*

*Inkl. Garantiekabine und Vollpension an Bord, zzgl. An- und Abreise

12-Tage-Reise
Bergen – Kirkenes – Bergen

ab 1.749 € p.P.*

*Inkl. Nonstop-Charterflug von/nach Düsseldorf, München oder Berlin, Garantiekabine und Vollpension an Bord

Reisezeitraum März bis September 2013

